

Staatsprüfungskomm., 1897 Insp. im Versicherungstechn. Dep. im Innenmin., Mitgl. der Prüfungskomm. für die Autorisierung von Versicherungstechnikern und landesfürstl. Köar. bei der Lebensversicherungsanstalt Österr. Phönix in Wien.

W. (auch s. u. bei N. Ottowitz): Die Fundamente der Determinanten-Theorie, 1878; zahlreiche Beitr. in Fachz., Denkschriften Wien, Sbb. Wien, beide math.-nat. Kl.

L.: *NFP*, 21. 8. 1901; *Eisenberg 2*; *Inauguration Univ. Wien 1901/02*, 1901, S. 19f.; *Poggendorff 3-4*; *J. Neuwirth, Die k. k. Techn. Hochschule in Wien 1815-1915*, 1915, S. 569f.; *A. Lechner, Geschichte der Techn. Hochschule in Wien (1815-1940)*, 1942, S. 225f., 227, Tafel 3; *H. Peppenauer, Geschichte des Stud.faches Mathematik an der Univ. Wien 1848-1900*, phil. Diss. Wien, 1953, S. 264ff., 380ff.; *150 Jahre Techn. Hochschule in Wien 1815-1965*, ed. H. Sequenz, 2, 1965, S. 130f.; *N. Ottowitz, Der Mathematikunterricht an der Techn. Hochschule in Wien 1815-1918 (= Diss. Techn. Univ. Wien 52/2)*, 1992, S. 294ff. (mit W.); *Archiv der Techn. Univ., AVA, UA, alle Wien.* (M. Pedsitschek)

**Servaes** Franz, Ps. Max Haese, Albrecht Schütze, Schriftsteller und Journalist. Geb. Köln, Preußen (Dtld.), 17. 6. 1862; gest. Wien, 14. 7. 1947. Sohn eines kunstinteressierten Arztes. Nach Absolv. des Gymn. in Köln, 1891, stud. S. in Tübingen und Leipzig Kunstgeschichte und Phil., dann in Bonn Germanistik. Da er für seine der Poetik Johann Christoph Gottscheds in ihrer Auseinandersetzung mit Johann Jakob Bodmer und Johann Jakob Breitinger gewidmete Diss. in Bonn keinen Betreuer gefunden hatte, prom. er 1887 bei Ernst Martin in Straßburg (Strasbourg), wandte sich jedoch dann, um seinen literar. Bestrebungen nachgehen zu können, nach Berlin. Hier fand er bald Kontakt zu Ernst v. Wildenbruch und nahm Verbindung zu dem ihm seit der Schulzeit nahestehenden Wilhelm Bölsche auf, der ihn in den Friedrichshagener Dichterkreis, zu dem auch Gerhart Hauptmann gehörte, einführte. In dessen bekanntem Treffpunkt, der Weinkeiße „Schwarzes Ferkel“, schloß sich S. insbes. Przybyszewski (s. d.) an, den er später in seinem Buch „Gährungen“, 1898, porträtierte. Seine eigenen Veröff. waren der neueren Kunst („Berliner Kunstfrühling 1893“, 1893, „Hans Thoma“, 1900, „Max Klinger“, 1902, „Giovanni Segantini. Sein Leben und Werk“, Erstauf. 1902) sowie der Literatur („Goethe am Ausgang des Jahrhunderts“, 1897, „Heinrich von Kleist“, 1902) gewidmet. Auch mit der Dichterpersönlichkeit Fontanes setzte sich S. mehrfach (1900, 1904, 1921) auseinander. Bereits ab 1888 trat S. als Kritiker an die Öffentlichkeit („Deutsche Litteraturzei-

tung“, „Die Gegenwart“, „Die Nation“, „Preußische Jahrbücher“ etc.), auf Empfehlung Fontanes war er auch Theaterkritiker der „Vossischen Zeitung“. Über Bahrs (s. d.) Vermittlung wurde S. 1899 Kunstkritiker der „Neuen Freien Presse“ in Wien, wo seine Tätigkeit von Karl Kraus (s. d.) aufmerksam beobachtet und glossiert wurde, 1904 wurde S. nach dem Tode Herzls (s. d.) Feuilletonred. Inzwischen war er mit seinem Kleistdrama „Der neue Tag“ (1904) auch als literar. Autor erfolgreich hervorgetreten. 1915 kehrte er nach Berlin zurück, schrieb für die „Vossische Zeitung“ und „Die Morgenpost“, ab 1919 für die vom Scherl-Verlag hrsg. Ztg. („Berliner Lokal-Anzeiger“, „Der Tag“). 1932 zog er sich aus dem Berufsleben zurück; 1935 Reg. Rat. Ab 1940 lebte S. bei seiner Tochter aus erster Ehe, der Burgschauspielerin Dagny S. (geb. Berlin, Preußen/Dtld., 10. 3. 1894; gest. Wien, 10. 7. 1961), in Wien.

W. (auch s. u. bei Kosch; O. Wichtl): Die Poetik Gottscheds und der Schweizer Literarhist. untersucht (= Quellen und Forschungen zur Sprach- und Kulturgeschichte der german. Völker 60), 1887; Das Werk des E. Munch, 1894 (gem. mit anderen); Praeludien. Ein Essaybuch, 1899; Michael de Ruysters Witverjahren, 1909; Im Knospdrang, 1911; Jahr der Wandlung. Goethes Schicksalsjahr 1775, (1935); Rembrandts Tagebücher 1639 bis 1669. Ein imaginäres Porträt, (1938); Grübe an Wien, 1948; etc.

L.: *Völk. Beobachter (Wr. Ausg.)*, 12. 6. 1942; *WZ*, 16. 7. 1957; *Brümmere*; *Czeike*; *Die Fackel*, s. Reg.; *Giebisch-Gugitz*; *Hall-Renner*; *Kosch* (mit W.); *Kosel I*; *Wer ist's?*, 1905ff.; *Dtld., Österr.-Ungarns und der Schweiz Gelehrte, Künstler und Schriftsteller in Wort und Bild*, 2. Ausg. 1910 (mit Bild); *O. Wichtl*, in: *Wr. Geschichtsbil.* 39, 1984, S. 13ff. (mit W. und L.). (M. Jacob)

**Serwaczyński** Stanisław, Violinist, Dirigent, Komponist und Violinlehrer. Geb. Lublin (Polen), 16. 11. 1790; gest. Lemberg/Lwów, Galizien (L'viv, Ukraine), 30. 11. 1859. Sohn des Musikdir. der Kathedrale in Lublin, Michal S. (1766-1847), der ihm den ersten Violinunterricht erteilte; danach setzte S. seine Ausbildung in Wien bei Louis Spohr fort. 1814-20 war er Violinist und Dirigent am poln. J. N. Kamiński-Theater in Lemberg und gab Konzerte, außer in Lemberg auch in Lublin (1816-19), 1820 und 1824 (und dann wieder 1844) in Krakau (Kraków). 1822-29 fungierte er als 1. Violinist am Theater in Warschau - 1829 Begleiter Chopins in einem Kammerkonzert -, 1831 konzertierte er in Wien, Klagenfurt, Graz und Venedig, wo er mit Paganini verglichen wurde. 1832 wieder in Wien, war S. bis 1833 Konzertmeister am Theater in der Josefstadt und ging im sel-